

WIE ICH EIN FLUGZEUG WURDE

~A~

Johann Hebel

Property of Rau

RAUSGAG VERLAG

WIE ICH EIN FLUGZEUG WURDE

Copyright © Johann Hebel, RausGAG 2025

All Rights Reserved

No part of this book may be reproduced in any form,
by photocopying or by any electronic or mechanical means,
including information storage or retrieval systems,
without permission in writing from both the copyright
owner and the publisher of this book.

ISBN 092348938OBH

of

First Published 17.01.2025 by
RausGAG

PROK

Printed and bound in Germany by
RausGAG Printing
Part of the RausGAG Group
www.rausgag.de

WIE ICH EIN FLUGZEUG WURDE

Property of RausGAG

Kapitel 1

Ich weiß es noch, als wäre es Gestern gewesen. Es war ein gewöhnlicher Dienstagmorgen, als mein Leben eine unerwartete Wendung nahm. Der Zug hatte wieder einmal Verspätung, und die Stunden des Wartens schienen endlos. Da, aus dem Nichts, tauchte sie auf – eine Boeing 747, die majestätisch über den Himmel schwebte. In diesem Moment wusste ich, was zu tun war: Ich wollte ein Flugzeug werden.

Ich erinnere mich noch genau, wie der Gedanke in mir wuchs, bis er mich vollkommen übermannt hatte. Mit jedem Tag, den ich im Zug verbrachte, schien die Idee, fliegend durch die Lüfte zu reisen, immer verlockender. Was für ein Leben musste es sein, in den Wolken zu schwelgen, den Wind in den Tragflächen zu spüren und den endlosen Horizont zu schen?

Nach wenig Überlegung wusste ich, dass ich bereit war, eine Boeing zu werden. Ich wusste nur noch nicht wie. Jeden Tag beobachtete ich jegliche Flugzeuge am Himmel, und wunderte mich, wie es wohl ist, ein Flugzeug zu sein, doch nach 20 Minuten fiel es mir wie Schuppen von den Augen: „Wenn sich Werwölfe verwandeln können, dann kann ich das ja auch!“

Die Verwandlung begann mit einem seltsamen Zucken in meinem Körper. Zuerst dachte ich, es wäre nur ein Zucken der Nerven, doch dann wuchs das Gefühl. Meine Arme begannen sich zu dehnen, die Haut spannte sich, bis sie glänzte wie glänzendes Metall. Es war, als würde sich etwas Großes, etwas Stählerner, durch meinen Körper kämpfen. Meine Beine veränderten sich, mein Rücken streckte sich, und bevor ich es wusste, hatte ich die Form eines gigantischen Flugzeugs angenommen.

Ich konnte es kaum fassen: Ich war jetzt ein riesiger Airbus, mit schimmernden Tragflächen und mächtigen Turbinen. Jede Bewegung schickte ein Prickeln durch die Luft, und der Wind, der über meine Flügel strich, war ein berauschendes Gefühl. Der Boden unter mir schien sich zu verflüchtigen, und ich hob ab, langsam, dann schneller und schneller, bis ich endlich den Himmel erreichte.

Die ersten Minuten als Flugzeug waren eine Mischung aus Staunen und Angst. Die Geräusche der Turbinen, das Rauschen des Windes und das

Gefühl der enormen Freiheit machten mich fast euphorisch. Doch ich hatte noch viele Hürden vor mir – und viele Fragen. Wie sollte ich mich fortbewegen? Was war, wenn ich mit anderen Flugzeugen kollidierte? Wo sollte ich landen? All diese Gedanken schossen mir durch den Kopf, während ich die ersten Runden über die Stadt drehte.

Aber es war nur der Anfang. Ein neues Leben hatte begonnen, und ich konnte es kaum erwarten zu sehen, wohin es mich führen würde.

Property of RausGAG

Kapitel 2

Der Eurofighter setzte zum entscheidenden Manöver an, als er mit einem rasanten Geschwindigkeitsrausch auf mich zuschoss. Seine scharfen, gezielten Bewegungen zeigten, dass der Pilot entschlossen war, mich aus dem Luftraum zu entfernen – koste es, was es wolle. Ich fühlte mich wie eine Maus, die einem Raubvogel entkommen musste, doch als ich versuchte, die Geschwindigkeit zu erhöhen, merkte ich, dass meine Triebwerke nicht schnell genug reagierten. Der Kampfjet schloss auf, immer näher und mit einem plötzlichen Ruck in meinem Inneren spürte ich, wie mein Steuerungssystem instabil wurde. Der Eurofighter war nicht mehr nur ein Verfolger – er war eine Bedrohung.

„Verdamm“ schoss es mir durch den Kopf, als ich den Boden unter mir schneller herankommen sah. Ich versuchte, die Höhe zu halten, doch der Jet hatte einen klaren Vorteil. Die Turbinen heulten, als ich versuchte, der immer näherkommenden Gefahr zu entkommen. Noch plötzlich – ein Blitz, der den Himmel erleuchtete – und dann... der Empfang des Funksignals:

„Sie haben fünf Sekunden, sich zu erklären. Danach werde ich die Waffen einsetzen.“

Die Uhr tickte.